Ital Reding (1573-1651), ein Bauherr

Autor(en): **Wiget, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **77 (1985)**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-165532

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ital Reding (1573–1651), der Bauherr

von Josef Wiget

Zahlreiche Vertreter der Familie von Reding von Biberegg und ihre Bedeutung für das Land Schwyz und seine Bewohner sind vor allem in diesem Jahrhundert auf vielfältige Weise dargestellt worden[1]. Der Bogen ließe sich etwa von Ital d. Ae., dem Baumeister des alten Standes, bis zu Nazar, demjenigen des neuen Kantons Schwyz, und zu Rudolf, dem Radiopionier, spannen[2]. Einige, die wie Landammann Aloys von Reding an Wendepunkten schwyzerischer und eidgenössischer Entwicklung standen, haben zu eingehenden historischen Untersuchungen Anlaß gegeben und sind gar in die schöne Literatur eingegangen[3]. Sehr viele Angehörige dieser alten Schwyzer Familie müssen sich aber bis heute mit Erwähnungen in den Familienchroniken und in den einschlägigen Lexiken begnügen. Darunter befinden sich nicht wenige für die Geschichte des Landes Schwyz und der ganzen Eidgenossenschaft wichtige Persönlichkeiten, deren Leben und Werk aus vielfältigen Gründen bis anhin nicht eingehender gewürdigt worden ist. Etliche andere ragten scheinbar etwas weniger aus der Vielzahl der für Land und Volk unseres alten Staatswesens tätigen Frauen und Männer heraus und haben deshalb – allerdings oft zu Unrecht – wenig Beachtung gefunden.

Von Ital Reding, dem Erbauer des Hauses auf der früher dem Landammann Dietrich in der Halden gehörenden Hofstatt in Schwyz, ist in der Regel nur gerade diese Tatsache bekannt. Im Zusammenhang mit dem Erwerb der Hofstatt durch die «Stiftung Ital Reding Haus» im Jahre 1982 und mit den Bemühungen um den Erhalt und die Öffnung der Liegenschaft für die Öffentlichkeit ist diesem Ital Reding zwangsläufig stärker nachgefragt worden. Die folgenden Ausführungen wollen dieser Nachfrage entsprechen; sie sind allerdings nicht mehr als eine Skizze des Lebens dieses Mannes. Ausgedehntere Nachforschungen in privaten und in den Archiven der Stände

[1] Die vorliegende Arbeit ist die erweiterte Fassung eines Vortrages an der Stiftungsversammlung 1984 der «Stiftung Ital-Reding-Haus» in Schwyz.

[2] Dürr Emil, Ital Reding der Ältere, Fünfzig Jahre eidgenössischer Geschichte, Basler Jahrbuch 1912, S. 260–292. – Wyrsch, Paul, Landammann Nazar von Reding-Biberegg (1806–1865) Baumeister des Kantons Schwyz, Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz (MHVS), Heft 69/70. – Rodolphe de Reding – Biberegg, 1895–1974, o.O. o.J.

[3] Meinrad Inglin, Ehrenhafter Untergang, Erzählung um den Sinn des Widerstandes und wie die Schwyzer sich des Franzoseneinfalls erwehrten, Zürich 1952.

und darüber hinaus könnten vielleicht noch einige biographische Striche beifügen[4].

I

Zwischen «unserem» Ital Reding und dem gleichnamigen berühmten Landammann des 15. Jahrhunderts liegen 6 Generationen. Sein Urgroßvater Heinrich gilt als Stammvater aller heutigen Reding und sein Großvater Georg, Landammann in den Jahren 1552 und 1553, als der Begründer der Schwyzer Linie der Familie. Sein Vater Rudolf (1539–1609) war einer der bedeutendsten Schwyzer der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Über diesen «Offizier, Staatsmann und Gesandten» hat Benedikt Hegner in den «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz» geschrieben[5]. Rudolfs Frau Elisabeth war eine Tocher des Landammanns und Obersten Dietrich In der Halden. Dessen Söhne fielen zu Lebzeiten ihres Vaters auf französischen Schlachtfeldern, und Rudolf Reding erbte nicht nur über seine Frau den sehr ansehnlichen In der Halden'schen Besitz, sondern auch die politische Rolle seines 1583 verstorbenen Schwiegervaters[6]. Im gleichen Jahr verstarb auch Rudolfs Vater Georg, und jener wurde durch diese Erbschaften wohl zum reichsten Schwyzer seiner Zeit. Wenn auch Rückschläge in der Vermögensbildung nicht ausblieben und größere Beträge zuweilen auf dem Darlehensweg beschafft werden mußten, so standen demgegenüber hohe französische Guthaben und deren Zinsen sowie die Einnahmen aus verschiedenen Geschäften und Rechten und aus dem umfangreichen Grundbesitz. Die finanzielle Grundlage der Familie war zweifellos stark und für die Stellung der folgenden Generation von entscheidender Bedeutung. Die Kinder Rudolf Redings führt Benedikt Hegner auf: «Im Jahre 1560 wurde dem Ehepaar Reding-In der Halden ein Sohn geschenkt, dem sie den Namen Dietrich gaben. Zwei Jahre später folgte wieder ein Sohn, den sie auf den Namen Heinrich tauften. Bis zum Jahre 1572 erhielt die Familie drei Töchter mit den Namen Magdalena, Elisabeth und Anna. 1573 wurde der dritte Sohn, Ital, geboren. Ihm folgte am 2. März 1582 ein weiterer Sohn, der den Namen seines Vaters erhielt. 8 Jahre später wurden der Familie die zwei Jüngsten geboren, die Tochter Dorothea und der Sohn Jakob. So war die Familie auf 11 Köpfe angewachsen. Am 26. Mai 1602 wurde Ammann Rudolf Reding von Dorothea Bachmann ein außerehelicher Sohn geboren.

[4] Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß das Ergebnis, gemessen am voraussichtlichen Aufwand, eher bescheiden sein dürfte. So erscheint z.B. Ital Reding kein einziges Mal bei «Rott, Edouard, Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des cantons suisses . . . 5 Bde., Bern 1900–1913; dies im Gegensatz zu seinem Vater Rudolf oder seinem Bruder Heinrich, denen wir dort auf Schritt und Tritt begegnen.

[5] Hegner, Benedikt, Rudolf von Reding, 1539–1609, Offizier, Staatsmann und Gesandter, MHVS 59, S. 3 – 126. (=Hegner).

[6] Ebda S. 21 – 28.

Über diesen Sohn Paulus findet sich außer dem Namen nichts in der Familienchronik.[7]»

Über die Jugendzeit Itals waren keine Hinweise zu finden, über seine Ausbildung und ersten Tätigkeiten könnte man nur mutmaßen. Jedenfalls hat er recht jung geheiratet, nämlich im Jahre 1589 mit Barbara Büeler, Tochter des Hauptmanns Balthasar und der Magdalena Reichmuth[8]. Aus dieser Ehe stammen gemäß der Genealogie Kublys acht Töchter und drei Söhne. Nach dem Tod seiner Frau Barbara geb. Büeler im Jahre 1630 verheiratete sich Ital mit Katharina Beßler von Uri, einer Tochter des Hauptmanns und Kommissärs zu Bellinzona Josua Beßler und der Barbara Arnold. Die Töchter wurden, bis auf die jung verstorbene Anna Katharina und die als Klosterfrau zu Seedorf eingetretene Regina, fast durchwegs mit Angehörigen führender Familien des Landes verheiratet.

Der älteste Sohn Itals, Franz (1599–1652), wurde Landschreiber der Landgrafschaft Thurgau. Er erwarb die Herrschaften Girsperg und Hochstraß und wurde zum Begründer der Thurgauer Linie. Jost Rudolf (1609–1634) war als Hauptmann in Frankreich und Savoyen und fiel bei Caen in der Normandie[9]. Er war nach der Überlieferung ein so starker Mann, daß ihm drei Männer den ausgestreckten Arm nicht biegen konnten. Johann Rudolf (1612–1687) war der Erbe des Ital Reding-Hauses. Linus Birchler vermutet, daß er mit dem in den genealogischen Unterlagen nicht faßbaren Johann Ital Reding identisch sei[10]. Auf diesen Johann Rudolf, der ebenfalls in die Ämter kam und auch Landammann von Schwyz wurde, wird im Zusammenhang mit dem Bau des Hauses auf der alten In der Halden-Hofstatt noch zurückzukommen sein. Leu's Lexikon berichtet noch von einem vierten Sohn Anton, der als Hauptmann in der französischen Garde gedient habe[11].

Aus dem nächsten Personenkreis um Ital Reding und seine Familie sind auch einige Angestellte bekannt. 1631 war ein Hans Geßler als Knecht bei Landvogt Ital Reding. Unter dem 26. April 1651 berichtet das Ratsprotokoll: «der Hans Zimmermann, welcher ein Zeitlang bey h.

[7] Das Geburtsjahr Itals wird verschiedentlich (u.a. bei Martin Dettling, Schwyzerische Chronik . . ., Schwyz 1860, S. 195 = Dettling) mit 1585 angegeben. Diese Datierung ist sicher falsch, verzeichnet doch das Schwyzer Taufbuch am 14. April 1590 die Geburt einer Tochter Itals namens Dorothea. Zur Bestätigung dient außerdem ein Beleg aus dem Schwyzer Ratsprotokoll vom 18. Januar 1595, wonach Ital Redings Frau einen umstrittenen Gültbrief in Besitz habe.

[8] Kubly J.J., Familienbuch der Reding, Glarus 1927, Mscr. im Reding-Archiv, Waldegg, Schwyz. (Kopie im Staatsarchiv Schwyz = STASZ), S. 11 – Das Arther Jahrzeitbuch nennt die erste Gattin Itals «Magdalena Büelerin».

[9] Dettling, S. 279.

[10] Birchler, Linus, Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Bd. II, Basel 1930, S. 567 und 572. (=Birchler, Kdm Schwyz II).

[11] Hans Jacob Leu, Allgemeines Helvetisches Eydgenössisches oder Schweitzerisches Lexicon, Zürich 1759, XV. Theil, S. 113. – Aus Leu's Lexikon stammen auch etliche weitere Angaben zu den Söhnen Itals.

Landtammann Ital Reding gedienet, solle bis künfftig Sambstag mit weib und khindt unser Landt raumen, wo nit solle er mit dem Eydt von handt gewisen werden». Über die Gründe, die zu diesem Beschluß führten, konnte nichts beigebracht werden. In den letzten Lebensjahren Ital Redings muß schließlich noch ein «Jacob Widerkher» bei ihm gedient haben[12].

II

Hegner berichtet in seiner schon erwähnten Arbeit über Rudolf, den Vater Itals: «Kurz nach seiner Hochzeit[13] muß Ital in den Dienst Frankreichs eingetreten sein, denn im Oktober 1601 kehrte ein Sohn Oberst von Redings aus Frankreich zurück. Dabei kann es sich nur um Ital handeln.[14]» Im Jahre 1614 habe er sodann zusammen mit Wolf Dietrich Reding 300 Schwyzer kommandiert, die in einem 6000 Mann starken katholischen Hilfsheer über Neuenburg und durch das Burgund nach Paris gezogen waren[15]. In den Quellen der Jahre 1614 und 1615 wird er mehrfach Leutnant genannt. Die Genealogien berichten im weiteren, daß Ital Reding von 1620–28 Gardehauptmann in Frankreich gewesen sei. Eindeutige Bestätigungen für diesen Einsatz und dessen Dauer müßten noch beigebracht werden. Er wäre, folgt man der Tradition, bei Dienstantritt bereits 47 Jahre alt gewesen, was doch eher ungewöhnlich war. Daß er indessen den Grad eines Hauptmanns erreicht hat, belegen zahlreiche Stellen. Aus späteren Korrespondenzen ergibt sich, daß Ital Reding sich stets mit französischen Soldgeschäften und entsprechenden Problemen konfrontiert sah, was bei seiner politischen und familiären Stellung ganz natürlich war[16].

Der Einsatz in französischen Diensten war für den jungen Ital Reding sozusagen eine Selbstverständlichkeit; eine eigentliche militärische Karriere hat er indessen nicht absolviert, seine Interessen lagen auf anderen Gebieten. Er hat aber, wie zahlreiche andere Angehörige seines Geschlechtes, diejenige Laufbahn durchschritten, die ihm sein Heimatstand Schwyz ermöglichte: den Dienst am Land und die Übernahme der höchsten Landesämter.

[12] STASZ, cod. 20, S. 24; cod. 25, S. 409, 491 (Ratsprotokolle)

[13] Hegner hält 1599 für das mögliche Hochzeitsjahr. Wir haben indessen bereits gesehen, daß diese Datierung nicht haltbar ist.

[14] Hegner, S. 25/26.

[15] Dettling, S. 42. Die Teilnahme Redings an diesem Kommando halten wir für fraglich, war er doch in diesem Jahr fast andauernd mit Arbeiten im Tessin beschäftigt. Dazu sind die Ausführungen im Abschnitt IV zu vergleichen.

[16] Sammlung Zurlauben, Regesten und Register zu den Acta Helvetica, Aarau, Zürich 1976, Bd. 13/71, 74 (=AH).

III

Von Ämtern und politischen Aufgaben ist in der frühen Zeit allerdings wenig zu finden, es sei denn die Wahl zum Schützenmeister im Alter von zwanzig Jahren[17]. Die Beschäftigung mit militärischen Dingen und mit dem Bauwesen stand damals wohl noch im Vordergrund. Zum letzteren wird später noch einiges zu berichten sein. Immerhin wurde Ital Mitglied des Gesessenen Rates und mußte sich dort profiliert haben. 1622 wurde er nämlich als schwyzerischer Landvogt im Thurgau eingesetzt. Mit der Landgrafschaft Thurgau wird er für viele Jahre in manchen Angelegenheiten verbunden bleiben.

Bereits am 9. Juli 1622 übermittelten die Gesandten der V katholischen Orte dem neuen Landvogt Instruktionen zu den Problemen mit der Stadt Dießenhofen. Obwohl die Mehrheit der über Dießenhofen regierenden Orte den vorherigen Landvögten den Auftrag und das Recht gegeben hätten, Landfriedensbrüche zu Dießenhofen zu strafen und «die ... des fählers nit gestendig sein wolthen» vor das Landgericht des Thurgaus zu ziehen, hätten sie von seinem Vorgänger (Karl Emanuel von Roll) vernehmen müssen, daß Schultheiß und Rat zu Dießenhofen verschiedene Landfriedensbrecher dem Landvogt nicht «zue gebührender abstraffung ... stellen wellen». Sodann hätten die Dießenhofener eine wegen «des dem Gottshauss St. Catharinathall entführten Schifflin» auferlegte und dem vorherigen Landvogt versprochene Geldstrafe nicht bezahlt. «Derowegen ist unser Gesinnen an dich, das du deme allem was hievor Erkhennth, und gedachtem deinem vorfahreren fürzuenemen befohlen worden, fleissig nachsetzest. Als du dich hierinnen Zue verhalthen wohl wüssen wirst: und wyr dir verthrawen an deinem fleiß nichts ermanglen werde»[18].

Am 9. September 1622 erließ Landvogt Reding ein Mandat zur Verhütung des Fürkaufs. Der Für- oder Vorkauf, also der Kauf vor oder ausserhalb des offiziellen Marktes, war ein Dauerproblem der Obrigkeiten der alten Zeit. Die Ordnungen und Mandate der Städte und Länder zur Regelung von Kauf und Verkauf auf den Märkten sind unübersehbar und durch Jahrhunderte in steter Wiederholung zu verfolgen. Auch Landvogt Reding wird kaum ein großer oder dauerhafter Erfolg beschieden gewesen sein.

Am 23. September 1623 schrieb Ital Reding seinen Herren zu Schwyz wegen Weinfelden. Luzern beabsichtigte damals als Mitkäufer der Herrschaft Weinfelden neben Zürich zu treten. Reding ersuchte seinen Heimatstand Schwyz, in dieser Angelegenheit das Seinige zum Gelingen der Luzerner Pläne beizutragen. Den Grund für seine Intervention gibt er wie folgt an:

[17] STASZ, cod. 10, S. 54 (RP vom 26.4.1593).

[18] AH 31/19: Schreiben der Gesandten der V kath. Orte, zur Zeit auf der Jahrrechnung in Baden, an den Landvogt (im Thurgau, Ital Reding).

«hat solcher mich wie auch viel Cathollische Thurgower, die den nuz und anseehen, so gemeinen Catholischen Oberkheiten, unnd underthanen daraus erwachsen wurde, etwas besser beherzigendt, nit wenig erfröwt»[19]. Zürich hat dann aber die Obervogtei Weinfelden doch allein erworben und damit einen für die protestantische Sache im Thurgau bedeutenden Stützpunkt besessen[20].

Am 13. Juni 1624 urteilte «Ittel Reding des Rhaths zue Schweitz» in einem Streit der Gemeinden Emmishofen, Egelshofen (heute Teil der Gemeinde Kreuzlingen) und Rickenbach um die Rechte an einem von Hans Mayer auf Girsberg errichteten Legat zugunsten der Armen[21].

Am 28. November 1626, also zwei Jahre nach Ablauf der Amtszeit Redings im Thurgau, ersuchten die Orte Uri, Schwyz und Nidwalden die Stadt Zürich «nach St. Gallen zu schreiben und zu begehren, daß es den Metzger Martin Fischinger von Überlingen, der nicht nur gegen den Landvogt Reding, sondern auch gegen die Obrigkeiten Schmähschreiben und Schmähworte sich hat zu Schulden kommen lassen und sich zu St. Gallen aufhält . . . dem Landvogt ausliefern möchte»[22].

Die Kenntnisse der thurgauischen Angelegenheiten bewogen Schwyz, Ital Reding auch in späteren Jahren als Gesandten in Sachen der Landvogtei zu bestimmen. Am 1. April 1628, während des Dreißigjährigen Krieges, ergänzte ein Ausschuß von Abgeordneten der regierenden Orte die thurgauische Kriegsordnung von 1619. Zu dieser Abordnung gehörte auch der gewesene Schwyzer Landvogt Reding. Er war auch Beirat des Landvogts, der diesen bei den notwendigen Maßnahmen zum Schutz des Thurgaus vor Schwierigkeiten und Übergriffen zu unterstützen hatte [23]. An einigen Stellen findet sich schließlich sogar die Angabe, Ital Reding habe vorübergehend das wichtige Amt eines Landschreibers im Thurgau ausgeübt [24].

Wann Ital Reding das ehrenvolle Amt eines Pannerherrn von Schwyz übertragen wurde, ist unterschiedlich überliefert. Nach Leu's Lexikon und Kublys Genealogie wäre es 1637, nach Dettlings «Schwyzerischer Chronik» 1639 geschehen. Das Schwyzer Ratsprotokoll bezeichnet ihn jedoch bereits am 29. August 1635 als Pannerherrn[25].

Im Jahre 1638 wählte die Landsgemeinde Ital Reding für zwei Jahre zum Landammann. Damit vermehrten sich vor allem die diplomatischen Einsätze und die Tätigkeit als Gesandter und Vermittler, Aufgaben, die ihm

[19] STASZ, Akten 1, 416.
[20] Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. VII, Neuenburg 1934, S. 458. (=HBLS)
[21] STASZ, Personalakten Reding.
[22] Eidgenössische Abschiede, Band V, Abteilung 2, S. 481. (=EA V/2)
[23] EA, V/2, S. 546. – AH 15/30.
[24] U.a. im HBLS V, S. 553.
[25] STASZ, cod. 20, S. 618. Ebenfalls unter dem 24. Oktober 1635, allerdings nicht ausdrücklich.

auch in den folgenden Jahren als alt Landammann erhalten blieben. Ein Beispiel aus den Eidgenössischen Abschieden: «Denen von Sargans und Mels 1633 auf ihr Ansuchen wegen der spänigen Fuhrleitenen im Sarganserland bewilligt, auf ihre Kosten eine Gesandtschaft von Zürich, Schwyz, Zug und Glarus ins Land zu erkiesen (bestimmen), welche, mit hinreichendem Befehl versehen, die Sache auszumachen, abgefertigt werden soll. Zu der Gesandtschaft werden von Zürich Seckelmeister Wirz, von Schwyz Landammann Reding, von Zug Hauptmann Trinkler, von Glarus Landammann Trümpi ernannt. Sie sollen sich den 2. August zu Sargans einfinden; die Instruction wird ihnen von Baden aus nachgeschickt werden»[26].

Im Jahre 1640 wurden zu Arth Streitigkeiten geschlichtet, die vor und nach dem Beichten in Einsiedeln entstanden waren. Landammann Reding steht an der Spitze des Ausschusses, der sich mit dem Fall zu befassen hat[27]. Die Übergabe eines bedeutenden Geldbetrages an den Landesseckelmeister findet 1644 im Hause Ital Redings in Anwesenheit einer eigens hiefür bestellten Abordnung statt[28].

IV

Aus der öffentlichen Tätigkeit Ital Redings ist ein Bereich bisher ausgeklammert worden, sein Einsatz und sein jahrzehntelanges Wirken im Bauwesen. Ende November 1611 berichtete Gilg Frischherz, Kommissär zu Bellinzona, über die Notwendigkeit von Damm-und Kanalbauten am Tessin zur Abwendung der Wassergefahr vor der Stadt. Auf seine vielfältigen Bemühungen hin, habe man zwar angefangen, «den Caua old graben bey Caraß Zu machen . . . welches mich wol freuwet», aber es haben sich verschiedene Probleme ergeben betreffend den Verlauf des Grabens, und er komme nicht mehr recht voran; «so han ich nit wellen erlassen üch mine herren dessen zu berichten und dero fürderliche antwurt zu erwarten, dan wan ich das folck laß abstan, so bring ichs nit mehr darzuo». Landammann und Rat von Uri bestätigen am 1. Dezember 1611 die Angaben Frischherzs und schreiben an Schwyz: «Wyll nun was den graben des Tassins belangedt die Sach khein vertzug gehaben mag, sithenmall die underthanen dennoch letstlichen dahin zu gehorsame gebracht worden dz sy mitt guothem ernst dz wärck angefangen, so habent wier thuonlich zu syn erachtet; dz gemelten Commissari und h. Aman Bäsler so ietz änet gebirgs angentz zugeschriben sölle wärden, damit dz angefangne wärck unfolendet nid verblybe. . .»[29].

[26] EA V/2, S. 1654/55.
[27] AH 14/7.
[28] Alois Dettling, Schwyzerischer Geschichtskalender (=GK), Schwyz 1899–1934; 1925, S. 28.
[29] STASZ, Akten 1, 379.

Trotz dieses guten Willens bestanden viele Widerwärtigkeiten und technische wie finanzielle Probleme. Die weitere Entwicklung und die Bedeutung Ital Redings für dieses Werk ist in den Eidgenössischen Abschieden zu verfolgen[30]. Die Gemeinde Bellinzona beschwerte sich 1613 erneut über die Steuern für die Erbauung der Wehren bei Carasso. Die angestellten Baumeister führten dagegen an, «daß für die Arbeiten 1000, statt der ausgesetzten 100 Kronen aufgewendet werden müssen, wenn man den zu besorgenden Gefahren wirklich vorbeugen wolle». Die regierenden Orte beschlossen, daß die Wehren ohne weitere Verzögerung gebaut werden und daß die wegen andern Geschäften sich in Bellenz aufhaltenden Hauptmann Zweyer und Leutnant Reding einen Augenschein vornehmen sollen. Sie mögen den Werkmeistern mit gutem Rat an die Hand gehen und denen, welche sich diesen Anordnungen widersetzten, «die nötigen Belehrungen geben».

Aus diesem Augenschein entwickelte sich ein längeres Engagement Redings bei den Wasserbauten. 1614 berichtete er, «daß er nunmehr das übernommene Werk auf eine Länge von 100 Klafter und 10 Werkschuhe Höhe gebracht habe». Wegen des steigenden Wassers sei aber eine Fortsetzung der Arbeiten nicht möglich, vielmehr müsse man versuchen das bisher Gebaute zu erhalten, und dazu sei mehr Geld notwendig. Man beschloß, einen Eilboten an Reding zu erlassen mit der Weisung, er solle berichten, wieviel Geld er noch nötig habe, und sich nach seinem Gutdünken verhalten, sobald er das Werk gemäß seinem Ermessen für gesichert halte. Wenn er für eine Zeit lang das Werk verlassen könne, würde man ihn gerne für einen Bericht persönlich anhören. Ital Reding hatte bei diesem Auftrag ständig mit großen Problemen zu kämpfen. Einerseits knauserten die Orte mit den notwendigen Mitteln[31], anderseits geriet die Stadt Bellinzona mit ihrem Anteil an den Kosten stets in Verzug oder beschwerte sich über die dafür notwendigen Steuern. Außerdem mangelte es an Baumaterial; so traf Reding einmal bei seiner Ankunft auf der Baustelle nur rund einen Zwanzigstel der gesamthaft benötigten Steine an, und nicht einmal diese lagen am richtigen Ort. Hier konnte er einige Verbesserungen erreichen. Der folgende Bericht Ital Redings, als «abgeordneter Bauherr» zum Stand der Arbeiten ist interessant und soll im Wortlaut der gedruckten Abschiede die weitläufige Angelegenheit etwas beleuchten:

«Bei seiner Ankunft habe er nicht mehr als 6000 Ellen zugerüstete Steine angetroffen, die zudem an verschiedenen, meist ungelegenen Orten gelegen seien, so daß er genöthigt gewesen sei, der «Contad» und Communität Hülfe anzusprechen, welche ihm zwar zugesichert, aber schlecht gehalten worden sei; zudem sei er durch die Unerfahrenheit der zuerst angestellten Meister

[30] EA V/1, S. 1672–1680.

[31] Bezeichnend ist der Beschluß der die Vogtei Bellenz regierenden Orte vom 18. Februar 1614 zu Brunnen, daß jeder Ort 500 Gulden dem Bauherrn Reding zustellen solle, «doch ingeheim zehalten». EA V/1, S. 1156.

aufgehalten worden, welche die Bauten zu schwach angefangen haben, daher er andere habe anstellen müssen; da man mit Auswerfung des Grabens hinlässig gewesen, habe er ihn in aller Eile durch requirirte Männer auswerfen lassen; nur mit der größten Anstrengung habe er, während das Wasser schon gestiegen, die Wehre beschließen und das Werk auf 100 Klafter Länge und 12 Schuh Höhe vollenden können; wenn aber auch die Bauten seiner Ansicht nach ziemlich sicher ausgeführt seien, so finde er es doch für rathsam, nicht abzusezen und die Arbeit zu Ende zu führen; dazu erfordere es aber noch mehr Geld, da alle Arbeiter täglich bezahlt werden wollen. . .

Nach Anhörung dieser Relation wird Reding für seine Mühe und Arbeit gedankt mit der Bitte, in seinem gewohnten Fleiß und Eifer bei diesem Werk fortzufahren. Nach einigen Einwendungen läßt er sich den III Orten zu Ehren dazu bewegen. – Es wird nun im Interesse der Sache noch Folgendes verfügt: 1. Daß ganze Werk sei wiederum Herrn Lieutenant Reding übergeben, also daß, was er dabei thue, wohlgethan sei und daß ihm Jedermann behülflich und gehorsam sein solle; der Commissär soll ihn dabei unterstüzen und die Fehlbaren unverzüglich bestrafen, ansonst Reding selbst gegen die Ungehorsamen zu procediren Gewalt hat. 2. Da Hauptmann Epp bei Beginn dieses Werkes 1000 Kronen, zwei Theile in Baar, den dritten Theil an Käse in billigem Preis zu erlegen anerboten, diesem entgegen aber mehr Käse und wenig Geld abgeliefert hat, soll Uri denselben anhalten, seinem Versprechen nachzukommen, denn die Obrigkeiten seien nicht gesonnen, mit diesen Käsen Handel zu treiben, noch weniger, die armen Taglöhner beschweren zu lassen. 3. Ungeachtet die Holzkaufleute citirt waren, um mit ihnen eine Auflage auf die Burren zu Gunsten des Werkes zu unterhandeln, so ist doch Niemand von ihnen erschienen, da sie sich ohne Zweifel auf die ihnen von den großen Gewalten verliehenen Freiheiten stüzen. Dieses sollen die Gesandten an ihre Obern bringen, damit auf den bevorstehenden Landsgemeinden darüber entschieden werden kann. 4. Da die ‚Personaveri' bei diesem Werk bisher ganz hinlässig sich verhalten haben, soll Statthalter Rusconi sie anhalten, auf Rechnung ihre Contribution ebenfalls zu erlegen, das Geld, wenn sie es nicht haben, zu borgen und sich für einander zu verschreiben. 5. Reding sollen von jedem Ort nochmals 100 Gulden zugestellt werden, damit er mit den Arbeiten ungehindert fortfahren kann.»

Die Abrechnung über die ausgeführten Arbeiten und insbesondere deren weitere Finanzierung beschäftigten Ital Reding und die drei Orte während längerer Zeit. Noch im Jahr 1614 wurde außerdem ein Teil der neu erbauten Wehre durch Hochwasser zerstört und der in dieser Sache erfahrene Leutnant Reding gebeten, sich nochmals der Angelegenheit anzunehmen. Im folgenden Jahr berichtete er darüber, und wurde erneut ersucht, das Notwendige an die Hand zu nehmen. «Und weil ohne Geld dieses Werk nicht ausgeführt werden kann, soll jedes Ort dem Lieutenant Reding 300 Kronen in Baar abliefern und soll ihm ein Gewaltbrief gegeben werden, Geld auf die

Orte aufzubrechen (aufzunehmen), wenn diese Summe nicht hinreichen würde». Über den Zwischenstand des Werkes im Jahre 1615 berichtete Reding erneut und wird wiederum gebeten «von Obrigkeit wegen wie bisher die Arbeiten zu leiten». Schließlich wurde ihm auch allen Ernstes befohlen, die Leute von Lumino zur Herstellung der Wehre oberhalb der Moesabrücke anzuhalten.

Diese Verwendung Ital Redings als leitenden Verantwortlichen für die Wehrbauten am Tessin läßt vermuten, daß er im Ingenieur- oder mindestens im Bauwesen im weitesten Sinne bewandert war und in jungen Jahren, vielleicht sogar in französischen Diensten, darin ausgebildet worden sein könnte. In den folgenden Jahren häuften sich die Einsätze als Bauherr in auffälliger Weise. Am 30. April 1616 wurde er zusammen mit Statthalter Martin Betschart und Hauptmann Kothing zum Bauherrn des neuen Kapuzinerklosters an der Herrengasse ernannt[32]. Am 13. Mai 1626 wurde Landvogt Ital Reding Bauherr des Schwyzer Glockenturms:
«wardt diser Helm gantz mit dem Chrütz und Knöpfen sambt dem Gloggenstuel wie auch den steinernen Quaderstucken, so 22 Schueh hoch, von nüwem uffgemacht und mit Kupfer gedeckt in dem Jar, do man nach Christi Jesu unseres Erlösers heiligster Geburt zahlt ein tusend sechshundert zwenzig und siben Jar, in dem achten Jar des Kaiserthumbs Ferdinandi des andern, von Anfang des Bündnuß loblicher Eidgenossenschaft dryhundert und zwölf Jar. Und ist die Helmstangen uff S. Rochi Tag, war der 16. Tag des Monats Augusti, das Crütz aber zesamt den Knöpfen den 18. Tag gesagten Monats Augusti in dem hievorgesetzten Jar uffgesetzt worden durch Herrn Hauptmann Ytel Redingen, gewesten Landvogt der Landgrafschaft Thurgeuw als hie zuo diesem Thurm verordnetem Buwherrn und Meister Joachim Holzwart uß Wirttemberg, der dieses Helms Holzwerch gemacht. Gott welle alles durch das Fürpitt der übergebenedeiten Jungfrauen Mariae siner Muetter, St. Martini und aller Heiligen zue seiner Ehr erhalten. Amen»[33].

1632 mußten die «Wery» und der «Bruggenfuoß» zu Ibach inspiziert werden. Verordnet hierzu wurden Statthalter Ceberg, Statthalter Auf der Maur, Vogt Inderbitzin und Hauptmann Ital Reding[34]. Wegen Feuersgefahr mußte 1633 das Haus des Landammanns Frischherz gekauft und abgebrochen werden. In die dazu bestellte Kommission wurde auch Ital Reding abgeordnet[35]. Schließlich wurde er 1635 zusammen mit dem Seckelmeister zum Bauherrn der Ziegelhütte bestimmt[36]. Bei diesen vielseitigen Erfahrungen im Bauwesen verstand es sich von selbst, daß Alt-Landammann

[32] GK 1920, S. 27.
[33] Keller, Willy, Die Dokumente in der Turmkugel von St. Martin in Schwyz, MHVS 66 (1974), S. 172. – STASZ, cod. 15 (RP), S. 4, 371.
[34] STASZ, cod. 20 (RP), S. 225.
[35] Ebda. S. 438.
[36] Ebda. S. 605.

Ital Reding zusammen mit einigen andern Herren zum Wiederaufbau des durch den leidigen Brand von 1642 zerstörten Fleckens Schwyz eingesetzt wurde[37]. Besondere Mühe und Sorge bereiteten ihm und seinen Mitverordneten die Vergabung der Aufträge für den Wiederaufbau und die Ausstattung der Pfarrkirche[38].

Unterdessen ist Ital Reding bereits hoch in die Jahre gekommen. Aber auch dem 75jährigen war es nicht zuviel, sich erneut mit der «Wery zu Ibach» zu beschäftigen, die «sehr bauwloos und zuebesorgen ist, wan nit remediert, hieraus ein großen schaden der bruggen zue Ibach entspringen möchte»[39]. Und im gleichen Jahr 1648 wies er «krafft eines gesessenen Landtraths» dem Peter Schmidt den Platz zu, wo er seine Schmiede bauen könne[40].

V

Über den Bauherrn Ital Reding im Dienste seines Landes konnten also etliche Hinweise beigebracht werden, zum Bau seines eigenen großen Hauses, das später nach ihm benannt wurde, sind hingegen noch einige wenige Bemerkungen notwendig. Das Haus selbst und seine große kunsthistorische Bedeutung und die umgebende Hofstatt mit den Nebenbauten und der Gartenanlage muß hier allerdings nicht behandelt werden. Die Kunstdenkmälerbände von Linus Birchler und André Meyer sowie einige Spezialliteratur geben dazu umfassend Auskunft. Ital ist bereits zu Lebzeiten seines Vaters Rudolf in den Besitz der In der Halden-Hofstatt mit dem alten Haus Bethlehem gelangt. Im Jahr 1607 wurde er – Leutnant Ital Reding – vom Winterweg durch «Ammann Dietrich Inderhaldens sel. Hofstatt», befreit und er wurde dabei ausdrücklich als Besitzer erwähnt. Dabei wurde er verpflichtet, die Mauer gegen Heinrich Schwarzen genannt Scherrers Haus soviel einwärts zu ziehen, daß man mit Wagen und Karren leicht durchfahren könne[41]. Diese Formulierung könnte bedeuten, daß die heute noch bestehende Umfassungsmauer der Hofstatt in diesem Jahr erstellt wurde. Diese Annahme wird durch das am nördlichen Mauerportal angebrachte Datum 1607 unterstützt.

1609 (Datum am Ostportal des Hauses) dürfte der Rohbau vollendet gewesen sein. Nach den vorangehenden Ausführungen zur Tätigkeit Itals im Bauwesen liegt die Annahme recht nahe, daß er sich selbst intensiv mit dem Bau seines Hauses befaßt haben dürfte und anderseits hier auch Erfahrungen für sein späteres Wirken gesammelt hat. Der Innenausbau hat sich bestimmt über längere Zeit erstreckt, so daß die verschiedenen weiteren Datierungen zum Hausbau (1627, 1632) sich auf die Vollendung des Innenausbaus be-

[37] STASZ, cod. 25 (RP), S. 115.
[38] GK 1916, S. 27 und 1923, S. 14/15.
[39] STASZ, cod. 30 (RP), S. 85.
[40] Ebda. S. 93.
[41] STASZ, cod. 10 (RP), S. 584. – GK 1913, S. 32.

ziehen dürften. 1663 erfolgte der Anbau der Erker, der Dachgiebel und Firsttürmchen sowie das Versetzen eines Intarsientäfers. Nach Birchler und Meyer standen diese Arbeiten vermutlich unter der Leitung des Hauptmanns Johann Ital Reding. Linus Birchler vermutet, daß dieser mit Johann Rudolf (1612–1687), dem jüngsten Sohn von Ital Reding identisch sei[42]. Dieser Johann Rudolf ist der Erbe der väterlichen Liegenschaft in Schwyz. «Der Redingsitz an der Italsgasse fiel dann an Heinrich Fridolin Reding, Sohn des Landammanns Wolf Dietrich im Acher und verblieb während fünf Generationen im Besitze dieser Familie, bis er nach dem Tode des Meinrad Reding (1857) durch Kauf an den Zeugherrn Xaver Reding aus dem Immenfeld kam, dessen Familie ebenfalls aus dem «Acher» stammte[43].

VI

Die Hofstatt des Landammanns In der Halden sel. war bei weitem nicht der einzige Grundbesitz Ital Redings. Bereits 1603 erschien er als Eigentümer einer Weid auf Illgau, angrenzend an die Wintersiten. Im gleichen Jahr verkaufte er das Gut Matti samt Wald oberhalb Steinen an Mathias Annen im Engiberg. Der Käufer bezahlte Ital Reding für die deswegen errichtete Gült einen jährlichen Zins von 71 Pfund. 1627 kamen die «Bitzenerich zu Ybach» und Landvogt Ital Reding zu einem Vergleich zusammen «wägen ihres gespans umb das ihre Rinderly in sein Landtvogts neuen matt schaden gethan». Ob der in Pfändung gestandene «Bügel» (?) 1629 an Ital Reding kam oder im letzten Moment ausgelöst werden konnte, ist nicht auszumachen[44]. 1641 bekommt Ital Reding Schwierigkeiten mit den Dorfleuten zu Schwyz. Er hat «bey der Schmitten in der Münz ein heimlich gmach zebuwen (sich) understanden». Dieses kommt zu nahe an die Abteilung (der Wasserleitung) zu stehen, und Reding muss mit dem Bau einhalten[45]. Ital Reding war auch Eigentümer des Rotacher zwischen Schränggigen und Wilen, den er im Jahre 1651 (seinem Todesjahr) dem Vogt Gilg Strüby verkaufte[46].

Landammann Ital Reding war Kollator der Pfarrkirche in Galgenen, Bestandteil des Pakets an Lehen, Rechten, Gefällen und Zinsen in der March, die im 15. Jahrhundert an Ital Reding d. Ä. gekommen waren[47]. Zahlreiche

[42] Birchler, Kdm Schwyz II, S. 567 und 572. Das vom Besitzer «H. Hauptmann Johann Itell Reding v.B. Den 19. Augusty 1654» angezeichnete Buch von Johann Willhelms «Architectura Civilis», Frankfurt 1649 / 2. Aufl. 1654, befindet sich heute in der Kantonsbibliothek Schwyz (Depositum Ital-RedingHaus). Im Text sind einige von Dachstuhlkonstruktionen handelnde Stellen korrigiert. – Vgl. auch André Meyer, Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Neue Ausgabe, Bd. I, Basel 1978, S. 369/70.

[43] Martin Styger, Wappenbuch des Kantons Schwyz, Genf 1936, S. 49.

[44] GK 1914, S. 83. – GK 1916, S. 10. – STASZ, cod. 15 (RP), S. 387. – Ebda. S. 733.

[45] STASZ, cod. 20 (RP), S. 726.

[46] GK 1909, S. 20.

[47] GK 1928, S. 6.

Auseinandersetzungen und vor allem Schuldstreitigkeiten belegen die vielfältigen Geschäfte, Guthaben und Interessen Redings[48].

Zwei Unternehmungen mögen diesen Überblick über den Grundbesitz, die Kapital- und andern Geschäfte abrunden. Zusammen mit Vogt Job besaß Ital Reding im Jahre 1628 am «Ort» hinter Brunnen, genannt beim «Dornbusch», eine Fischenze, in die sie beträchtliche Mittel investiert haben. Der Landrat schirmte sie auf ihre Bitte hin bei 5 Gl. Buße[49]. Von größerer Tragweite und Bedeutung ist das Münzunternehmen, mit dem sich Ital Reding zusammen mit Johann Gilg Auf der Maur befaßt hatte. Friedrich Wielandt beschreibt in der Münz- und Geldgeschichte des Kantons Schwyz, Schwyz 1964, S. 42 f. die Tätigkeit der beiden Münzpächter. Nachdem in der Zuger Münzordnung von 1621 eine gewisse Einigung fast aller eidgenössischen Orte erreicht worden war, stand auch in Schwyz die Türe offen, die über 10 Jahre ausgesetzte Münzprägung wieder aufzunehmen. Hier spielte der 30jährige Krieg hinein. Für Münzunternehmer standen gute Zeiten und Gewinne bevor, da die Rüstungen der Kriegsparteien in Europa einem starken Waren- und Geldbedarf riefen. Zu diesem Zeitpunkt begannen die beiden Schwyzer Herren mit ihren Münzgeschäften. Ihre Namen ergeben sich aus einem Prozeß in den Jahren 1626 und 1627. Folgen wir hier ein Stück weit den Ausführungen von Wielandt:

«Die beiden Hauptleute Johann Gilg Auf der Mauer, Landvogt, und Ital Reding hatten . . . gegen Hans Jakob Wägerich Klage geführt und seine Zitation verlangt, und es wurde eine Ratskommission gebildet, um die Unkosten des Münzwesens und ‚selbiger Handlung' festzustellen. Da zur Zeit nicht mehr gemünzt wurde, Wägerich aber von auswärts zitiert werden mußte, kann kaum mehr ein Zweifel bestehen, daß wir in Auf der Mauer und Reding die beiden ‚Herren' vor uns haben, die nach Jost Hartmanns Nachricht die Münze zu Schwyz erbaut haben. Wägerich aber ist der Münzmeister des Unternehmens und ein Angehöriger jener bekannten großen Churer Münzmeister- und Unternehmersippe der Wegerich von Bernau, die auch den Städten Schaffhausen und Konstanz in diesen Jahrzehnten Münzmeister gestellt hat. Denn ein am 8. März 1627 von Auf der Mauer in dieser Angelegenheit entworfenes Schreiben, das sich der Landrat aber zu korrigieren vorbehielt, ist ‚an unser Herren und Pundtesgnossen zu Chur' gerichtet! Vermutlich handelt es sich dabei um eben jenen reichen und baulustigen Johann Wegerich, der als Churer Gesandter von Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1629 den Adelsbrief erhielt.

Das Münzhaus war nordöstlich von der Pfarrkirche gelegen in einem Gebäude, das auch mit der Antoniuskapelle in Verbindung gebracht wird. Es trug ein spitzes, mit einem Fähnlein bestecktes Dachreiterlein und ist auf

[48] Zu verschiedenen Guthaben und strittigen Gülten: GK 1915, S. 96; 1918, S. 75; STASZ cod. 15 (RP), S. 55, 245; cod. 20 (RP), S. 360, 465, 513, 573; cod. 2400 (Siebnergericht), S. 254 vom 5.3.1637; cod. 30 (RP), S. 143, 221.

[49] GK 1923, S. 13.

zeitgenössischen Stichen leicht zu erkennen. Es ist dann im Jahr 1642 dem großen Dorfbrand zum Opfer gefallen, jener Feuerkatastrophe, die von 150 Häusern 47 vernichtete.

Über zwei Jahre lang, von 1621 – 1624, wurde in Schwyz eifrig gemünzt: im ersten Jahr Halbbatzen und Schillinge, dann auch Dicken und Batzen und wohl auch Angster.»

Es ist unklar, wie intensiv in den nächsten Jahren, und wie lange überhaupt, Ital Reding sich mit der Münzprägung beschäftigte. Über die Ausmünzungen der auf diese Ereignisse folgenden Zeit ist nicht sehr viel bekannt, es sei denn die immer wieder auftretenden Klagen, dass sich Schwyz bei der Prägetätigkeit – gelinde gesagt – etwas eigenwillig aufführte und sogar bei seinen engsten Verbündeten, den katholischen Orten, ein «gewisses Entsetzen» hervorrief.

Im weiteren Zusammenhang mit den geschäftlichen Unternehmungen sind eine Reihe von Prozessen und Streitigkeiten zu sehen, die den Gegnern Itals für gewöhnlich nicht gut bekamen. So etwa im Fall jenes Metzgers, «mit welchem herr Landtvogt Ytel im gespan, und doch ein ußgemachte Sach ist, sol anzeigt werden, dz er sich bis vesper zyt hinweg und uss dem Landt machen solle. Wo nit werde man inne gefengklich inzüchen und villicht uff Gallere schicken». Der Metzger wird wohl die erste Variante gewählt haben.

VII.

Am 30. August 1651 ist Ital Reding im Alter von 78 Jahren gestorben. Eine gerechte Würdigung dieses Landammanns fällt bei so wenigen direkten persönlichen Zeugnissen von und über diesen Mann etwas schwer. Wie schon erwähnt, dürften weiterreichende Nachforschungen noch einige Ergänzungen oder gar Korrekturen erbringen. Immerhin steht das Bild eines zuverlässigen Mannes vor uns, der seinem Stand Schwyz als Offizier, aber vor allem als Bauherr und Gesandter große Dienste erwies. Ein Mann, der bis ins hohe Alter für den Staat tätig war und der nicht umsonst das Ehrenamt eines Bannerherrn übertragen bekam. Ital Redings Leben verlief in einer Periode weitgehender innenpolitischer Ruhe. Im Äussern war jene Zeit durch die ständigen latenten Spannungen zwischen den Religionsgemeinschaften in der Eidgenossenschaft und, in Redings zweiter Lebenshälfte, durch den großen europäischen Krieg gekennzeichnet. Große Konflikte blieben indessen dem Land erspart, gewaltige Heldentaten wurden nicht benötigt.

Mancher Kriegsheld ist – zu Recht oder Unrecht – vergessen. Redings Name aber ist seit 375 Jahren mit seinem prachtvollen Haus, einem der schönsten Herrensitze der Urschweiz, verbunden, und er soll in diesem einzigartigen Denkmal der Bau- und Wohnkultur seiner Zeit in lebendiger Erinnerung bleiben.